



## Frühförderung – Investition in eine nachhaltige Sozialpolitik

Herbstkonferenz Städteinitiative Sozialpolitik, 14. November 2008, Lausanne

### Frühförderung – Projekt SpiKi St. Gallen

*Von Nino Cozzio, Stadtrat, Direktor Soziales und Sicherheit der Stadt St. Gallen*

Forschung und Praxis sind sich einig, dass die ersten drei bis vier Lebensjahre – also die Zeit vor dem Kindergarten – entscheidend für die Chancengerechtigkeit sind. Studien zeigen, dass familienergänzende Kinderbetreuung (Kinderkrippen, Tagesfamilien, Spielgruppen) einen positiven Einfluss auf einen guten Übergang in die Schule und auf die Integration von Migrantenkinder hat. Kinder, die eine qualitativ gute familienergänzende Betreuung geniessen durften, profitieren später in der Schule und werden wiederholt in den sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten besser beurteilt als andere Kinder. Durch finanzielle Unterstützungsleistungen vor allem für Kinderkrippen wie auch für die Vermittlung von Tageseltern sowie für die Vermittlung von Kinderhütendiensten anerkennt die Stadt St.Gallen bereits seit längerer Zeit die wichtige Rolle dieser Institutionen – unter anderem auch für den Bereich der Frühförderung.

Oft werden Kinder zum ersten Mal im Kindergartenalter von Fachpersonen begutachtet. Dementsprechend können gravierende Lücken – beispielsweise in der Sprachentwicklung, in der kognitiven oder auch in der sozialen Entwicklung – erstmals frühestens im Alter von zirka vier Jahren festgestellt werden. Mangelnde Kompetenzen beeinflussen die schulische Leistung des Kindes negativ und können zu Frustrationen und Problemen führen.

Im Jahre 2006 wurde in der Stadt St.Gallen das Projekt SpiKi<sup>1</sup> eingeführt. SpiKi basiert darauf, dass der Chancenausgleich, wenn er gelingen soll, am ehesten im frühen Kindesalter anzustreben und zu erreichen ist. Geplant ist, den Kindern bereits im frühen Alter systematisch ergänzende Sozial- und Sprachkompetenzen zu vermitteln und sie in ihrer Spiel-, Lern- sowie Persönlichkeitsentwicklung gezielt zu fördern.

---

<sup>1</sup> Förderung im Vorkindergartenalter – Projekt SpiKi; Vorlage an das Stadtparlament vom 6. April 2006, Nr. 1693;

[http://www.stadt.sg.ch/home/soziales\\_und\\_sicherheit/gesellschaftsfragen/familie\\_kinder/fruehfoerderung0.Par.0014.DownloadListPar.0011.File.tmp/Stadtparlaments-Vorlage%20SpiKi%206.4.06.pdf](http://www.stadt.sg.ch/home/soziales_und_sicherheit/gesellschaftsfragen/familie_kinder/fruehfoerderung0.Par.0014.DownloadListPar.0011.File.tmp/Stadtparlaments-Vorlage%20SpiKi%206.4.06.pdf);

Die Frühförderung im Vorkindergartenalter bedeutet aber keine Vorverlegung des Kindergarten- oder Schuleintritts und umfasst keine Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben oder Rechnen. Im Zentrum stehen die Anerkennung und Unterstützung der selbstbildenden Aktivitäten von Kleinkindern in ihrem natürlichen Lebensumfeld.<sup>2</sup> Wichtige Bestandteile von SpiKi sind die Stärkung des Vorkindergartens (Spielgruppe) für Kinder ab drei Jahren und der Besuch der Spielgruppe für Kinder aus allen sozialen Schichten. Um die Frühförderung zu verbessern, wird jedoch nicht lediglich an einen Ausbau der Spielgruppen gedacht. Es geht vielmehr darum, eine erfolgreiche Vorbereitung der Kinder auf die Schule, vor allem auch durch die Eltern, zu erreichen. Aufgrund dessen wird im Projekt SpiKi der vorschulischen Frühförderung durch die Eltern grosses Gewicht beigemessen. Das Projekt SpiKi beinhaltet die regelmässige Teilnahme der Eltern an den Aktivitäten der Spielgruppe. Unter Anleitung der Spielgruppenleiterin oder des Spielgruppenleiters lernen sie, mit ihren Kindern in einer fördernden Art zu spielen. Gleichzeitig steht den Eltern teilweise eine Fachperson zur Verfügung, welche mit ihnen aktuelle Fragen zu Entwicklung, Erziehung und Förderung der Kinder diskutiert und sie über heutige Erkenntnisse informiert.

Das Projekt SpiKi ist im Sommer 2006 in den beiden städtischen Schulquartieren Halden und Boppartshof als dreijähriges Pilotprojekt gestartet. Die Direktion Soziales und Sicherheit hat bereits früh aus den Pilotquartieren sehr positive Rückmeldungen erhalten und deshalb im Mai 2007 eine erste Überprüfung des Projekts durchgeführt. Diese Evaluation zeigt, dass die Erwartungen an die Kinder bei Eintritt in den Kindergarten mit SpiKi weitgehend erfüllt werden. Sowohl die Umfrageergebnisse als auch die Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit mit den Spielgruppenleiterinnen und mit Institutionen, die in SpiKi involviert sind, zeigen, dass lediglich einzelne Feinkorrekturen am Grundkonzept notwendig sind. Mit der zweiten SpiKi-Vorlage<sup>3</sup> an das Stadtparlament wird das Modell SpiKi in drei weiteren Schulquartieren der Stadt St.Gallen eingeführt, nämlich Heimat-Buchwald, Engelwies und Schönenwegen-Lachen. Im kommenden Jahr entscheidet das Stadtparlament über die flächendeckende Einführung von SpiKi in der Stadt St.Gallen.

---

<sup>2</sup> Vgl. Heidi Simoni und Corina Wustmann, „Bildung beginnt mit der Geburt. Für ein zeitgemässes Verständnis von früher Bildung und Förderung“, in: NZZ vom 17. März 2008, Nr. 64, B 1.

<sup>3</sup> SpiKi – Feinanpassung des Grundkonzepts und Ausweitung auf weitere Schulquartiere; Vorlage an das Stadtparlament vom 22. April 2008, Nr. 4278;  
[http://www.stadt.sg.ch/home/soziales\\_und\\_sicherheit/gesellschaftsfragen/familie\\_kinder/fruehfoerd erung0.Par.0014.DownloadListPar.0012.File.tmp/StadParlaments-Vorlage%20Spiki%2022.4.08.pdf](http://www.stadt.sg.ch/home/soziales_und_sicherheit/gesellschaftsfragen/familie_kinder/fruehfoerd erung0.Par.0014.DownloadListPar.0012.File.tmp/StadParlaments-Vorlage%20Spiki%2022.4.08.pdf)